



REPUBLIK SLOWENIEN

KABINETT DES MINISTERPRÄSIDENTEN

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

REDE DES MINISTERPRÄSIDENTEN DER REPUBLIK SLOWENIEN JANEZ JANŠA
ANLÄSSLICH DER ZEREMONIE »WILLKOMMEN EURO«
(Ljubljana, 15. Januar 2007)

»Es gibt keine unrealisierbaren Träume«

Sehr geehrte Damen und Herren,
Exzellenzen!

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wurde Europa mit den Folgen zwei vernichtender Kriege konfrontiert. Die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war durch den Kalten Krieg gekennzeichnet. Durch diesen wurde der europäische Kontinent drastisch geteilt. In einen Raum der Freiheit auf der westlichen und ein Umfeld der Unfreiheit auf der östlichen Seite des Eisernen Vorhangs.

Slowenien, als Teilstaat der SFRJ, befand sich in dieser Zeit politisch auf der totalitären Seite des Eisernen Vorhangs. Geostrategisch nach dem Konflikt mit Stalin meistens irgendwo dazwischen. Freiheit und Wohlstand wurden verweigert, sodass sich das slowenische Volk die ganze Zeit nach Westen wandte.

Für West-Europa könnte man sagen, dass der kalte Krieg auch etwas Positives mit sich gebracht hat. Westliche Gesellschaften haben auf den Ruinen des Zweiten Weltkriegs ihre Wunden geheilt, Versöhnung erreicht und demokratische politische Ordnungen gefestigt. Sie

versicherten ihrem Volk eine bisher ungeahnte Wirtschaftsentwicklung und Wohlstandsgesellschaft. Mit der euroatlantischen Allianz hat West-Europa den Freiheitsraum effektiv gesichert.

Die Slowenen haben die Zeit des Kalten Kriegs anders erlebt. Slowenien ist in der Zeit des Kommunismus wirtschaftlich und zivilisatorisch zurückgeblieben. Der Durchschnittslohn in Slowenien betrug vor dem Zweiten Weltkrieg ungefähr 80% des Durchschnittslohns in unserem Nachbarstaat Österreich. Bei den ersten freien Wahlen 1990, die das Ende der Einparteieregierung und des Kollektivismus in Slowenien bezeichneten, war der Durchschnittslohn im Vergleich zu Österreich nur noch gute 30% hoch.

Das ehemalige Jugoslawien konnte mit seinem Einparteiensystem weder wirtschaftliche Fragen noch internationale Spannungen lösen. Diese kamen beim Zerfall Jugoslawiens mit aller Kraft zum Ausbruch. Noch weniger war die kommunistische Ideologie fähig ein System der positiven Werte zu gestalten, das eine Gesellschaft der Toleranz und Zusammenarbeit hätte schaffen können. Die Dämonen der Vergangenheit und Intoleranz kamen mit aller Kraft zum Ausbruch und verursachten insbesondere in Bosnien und Herzegowina katastrophale Zerstörung, nach dem Zweiten Weltkrieg die schlimmste in Europa.

„Nichts gelernt, nichts vergessen“, könnte man die Aussage des Bourbonenkönigs paraphrasieren, die gut die Zwischenzeit bezeichnet, in der die Slowenen und anderen Nationen in dem unnatürlichen Umfeld des jugoslawischen Kommunismus durchhalten mussten.

West-Europa hat in dieser Zeit nicht nur seine Freiheit bewahrt und Wohlstand geschaffen, sondern auch genug überschüssige Energie für eine Erweiterung dieses Raums ermöglicht.

Die Slowenen und anderen Nationen, die Teil der letzten großen Erweiterung waren, sind den Nationen und Regierungschefs West-Europas und den euroatlantischen Verbindungen sehr dankbar, weil sie in der Zeit des Kalten Kriegs den Raum der Freiheit, Demokratie und des wirtschaftlichen Fortschritts bewahrt, geschützt und entwickelt haben. Weil sie für ein gemeinsames Zuhause dieser Werte die EU gegründet und gestärkt haben. Ohne all diese Werte gäbe es nichts, an das sich die vom Kommunismus befreiten Nationen hätten anschließen können. Für Europa und seine Nationen würde es ohne die EU keine gute Zukunft geben.

Wir sind ihnen für ihre Entscheidung dankbar, dass dieser Raum geöffnet wird. Dass alle eingeladen werden, die dieselben Werte teilen wollen und in dieser Absicht gemeinsame Standards verabschieden.

Wir sind ihnen dankbar, denn diese Entscheidung war weise und mutig. Sie war nicht nur Ergebnis kalter politischer Überlegung. Sie war auch unmittelbarer Ausdruck des Guten im Menschen, der große Sieg der Verantwortung über die Gleichgültigkeit, ein Beweis von Solidarität und humanistischer Breite.

Seit dem Eintritt der 10 neuen Mitglieder in die EU sind bereits drei Jahre vergangen. Heute schließt Slowenien als erstes von ihnen seinen nationalen Währungswechsel auf die gemeinsame europäische Währung ab. Heute kommt unsere Dankbarkeit ganz besonders zum Ausdruck. Erstens, weil sich die Erweiterung als erfolgreich erwiesen hat. Und zweitens, weil die slowenische Übernahme des Euro beweist, dass die EU fähig ist, sich weiter zu entwickeln und zu vertiefen.

Slowenien hat seit dem Zerfall Jugoslawiens und seiner Unabhängigkeit einen erfolgreichen Entwicklungs- und Übergangsweg zurückgelegt. Der heutige Tag ist ein neuer Meilenstein des neuen erfolgreichen Schritts. Slowenien hat die anspruchsvollen Maastricht-Kriterien für die Übernahme des Euro erfüllt. Auch weiter wird es die Pflichten des Wachstums- und Stabilitätspakts erfüllen. Es hat erfolgreiche Vorbereitungen für den Währungswechsel durchgeführt. Heute kann festgestellt werden, dass der Übergang glatt und ohne nennenswerte Schwierigkeiten lief.

Das war ein großer Schritt für Slowenien und nur ein kleiner für die Europäische Währungsunion, die schon früher 12 größere Mitglieder hatte. Dennoch bedeutet dies auch für die EU einen weiteren, zum richtigen Zeitpunkt gemachten Schritt.

Viele erkennbare sowie weniger erkennbare Anstrengungen waren für das Ganze erforderlich. Im Namen des slowenischen Staates sind wir am heutigen Tag vielen für die erfolgreiche Übernahme des Euro dankbar.

Erstens müssen wir uns beim slowenischen Tolar bedanken. Er war eine feste Währung. Wir verabschieden uns von ihm mit einem guten Gefühl. Er bleibt unauslöschlicher Teil der slowenischen Geschichte, des slowenischen Selbstbewusstseins, der slowenischer Erfolgsgeschichte. Und eben weil er so gut war, war sein Leben so kurz. Er hat uns einen großen Schritt nach vorne ermöglicht.

Am heutigen Tag möchte ich mich bei allen bisherigen Präsidenten und Mitgliedern der slowenischen Regierungen bedanken, vor allem bei Finanzministern, Abgeordneten des slowenischen Parlaments, Gouverneuren und Mitgliedern des Nationalen Bankrates für die rechtzeitigen und richtigen Entscheidungen auf diesem anspruchsvollen Weg. Unseren Bankiers, Wirtschaftlern und allen Euro-Benutzern für ihre Hilfe und ihr Verständnis bei einem glatten Übergang zur neuen Währung.

Ich bedanke mich bei der Europäischen Zentralbank und ihrem Präsidenten Herrn Trichet und bei der Europäischen Kommission und ihrem Präsidenten Herrn Barroso für die Hilfe und Beratung bei der Erfüllung der Kriterien sowie für die positive Entscheidung.

Abschließend bedanke ich mich bei allen anwesenden Delegationen aus den EU-Mitgliedstaaten, bestehenden und zukünftigen Mitgliedern der Europäischen Monetären Union, für die Teilnahme an der heutigen Zeremonie. Wir schätzen Ihre Teilnahme und freuen uns darüber. Wir freuen uns sehr über die Teilnahme der Präsidentin des Europäischen Rates, Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel. Wir wissen, dass gerade die Entscheidung Deutschlands, auf die DM zu verzichten, dem starken Nationalsymbol, eine der Schlüsselentscheidungen auf dem Weg zum Euro war. Wir respektieren diese großherzige, mutige Entscheidung zugunsten einer gemeinsamen europäischen Zukunft.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Slowenen sind jetzt zum ersten Mal Teil eines großen europäischen Projekts. Das Projekt ist so groß und hat so weit reichende Folgen, dass der erste Versuche berechtigt nicht als Europäische Union, sondern europäische Träume bezeichnet wurde. Jeder Traum braucht zuerst Hoffnung, Glauben und Mut, um realisiert zu werden. Über all das verfügten die EU-Schöpfer. Es ist unumstritten, dass die EU heute das erfolgreichste strategische politische Projekt des letzten Jahrhunderts ist. Und das erfolgreichste Beispiel internationaler

Zusammenarbeit und Verbindung in der Geschichte der Menschheit überhaupt. Die EU ist heute der größte Binnenmarkt und führender Exporteur auf der Welt.

In der EU haben wir im Vergleich zu anderen entwickelten Umwelten auf unserem Planet die höchste Lese- und Schreibfähigkeit, den niedrigsten Armuts- und Kriminalitätsrate, am meisten Urlaub pro Jahr und die höchste Lebenserwartung. In der EU gibt es in den einzelnen Mitgliedstaaten unzählige gute nachahmenswerte Praktiken. Die EU ist für Millionen von Menschen außerhalb ein Vorbild und laut vieler Studien auch der attraktivste Lebensraum auf der Erde. Von diesem Erfolg zeugen nicht nur die ökonomischen Zahlen. Die EU ist zudem das größte Friedensprojekt in der Menschheitsgeschichte. Die EU ist heute der größte und ergiebigste/fruchtbarste Raum für Diskussionen über die Zukunft unseres Planeten. Ein Raum, in dem das Bewusstsein über den Zusammenhang zwischen Mensch und Natur stark erweitert worden ist. Das ist eine gute Basis, aufgrund derer effektive Lösungen für Probleme zu finden sind, mit denen die EU heute konfrontiert wird. Für eine Vergrößerung von Innovation, für eine gemeinsame Energiepolitik, für die Einstellung gegenüber Migration und für den Institutionsausbau.

Die EU-Entwicklung wird unter Bedingungen der Globalkonkurrenz des 21. Jahrhunderts nur dann erfolgreich sein, wenn wir rechtzeitig das Schlüsseldilemma der gegenwärtigen europäischen Realität beantworten können, welches lautet: „Wie rechtzeitig über Veränderungen nachdenken? Wie an die Veränderungen denken, auch wenn es uns gut geht?“

Das schaffen wir, wenn wir uns unserer Verantwortungen für ein gemeinsames europäisches Zuhause und nicht nur unserer Rechte bewusst sein werden. Und wenn wir uns alle unserer Verantwortungen gegenüber den Generationen zukünftiger Europäer bewusst werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Einführung der gemeinsamen europäischen Währung war die rechtzeitige Antwort auf die zukünftigen Herausforderungen. Die Antwort, die sich der Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen der Europäer bewusst ist. Dies beweist, dass die europäischen Nationen, vereint in der EU, eine gute Zukunft haben. Sie beweist, dass es keine unlösbaren und unrealisierbaren Träume gibt.

Deswegen trauen wir uns zu träumen. Wir müssen uns hohe Ziele setzen. Die bisherige Erfolgsgeschichte der EU ist eine Geschichte der realisierbaren Träume. Europa braucht die Träume und Hoffnung eines jeden Europäers. Damit Europa nicht nur ein Raum der Leistungsfähigkeit, sondern auch ein Raum des Guten sein wird.

* * *